Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang | Donnerstag, 1. August 1918 | Nummer 177

Zum Jahrestag des Kriegsbeginns.

Berlin, 30. Juli. Vor vier Jahren ist der Weltkrieg ausgebrochen. Was die deutschen Heere allein im letzten Kriegsjahr erreicht haben, kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck:

Den Feinden wurde während des virten Kriegsjahrs entrissen und von den deutschen Truppen besetzt: im Osten 198 256 qkm, in Italien 14 423 qkm, an der Westfront 5 323 qkm, (das geräumte Gebiet an der Marne ist abgerechnet) im ganzen 218 002 qkm.

Ferner halfen unsere Truppen vom Feinde bzw. von räuberischen Banden säubern in Finnland 373 602 qkm, in der Ukraine 452 033 qkm, in der Krim 25 727 qkm.

An Beute wurden eingebracht 7000 Geschütze, 24 600 Maschinengewehre, 751 972 Gewehre, 2 867 500 Schuß Artilleriemunition, 102 250 900 Schuß Infanteriemunition, 2000 Flugzeuge, 200 Fesselballone, 1705 Feldküchen, 300 Tanks, 3000 Lokomotiven, 28 000 Eisenbahnwagen, 65 000 Fahrzeuge. Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 888 500, somit hat die Gesamtgefangenenzahl die Höhe von nahezu dreieinhalb Millionen erreicht.

Ein neues Attentat.

Kiew, 30. Juli. Auf den Feldmarschall von Eichhorn und seinen persönlichen Adjutanten Hauptmann von Breßler wurde um 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Kasino zur Wohnung in deren unmittelbaren Nähe durch einen in einer Droschke an sie heranfahrenden Mann ein Bombenattentat verübt. Beide sind sehr schwer verletzt. Der Attentäter und sein Kutscher sind verhaftet. Die bisherigen Feststellungen deuten auf die Urheberschaft der sozialrevolutionären Partei in Moskau hin, hinter der erfahrungsgemäß die Entente steht.



Generalfeldmarschall von Eichhorn.

WTB. **Berlin**, 30. Juli. Amtlich. S. M. der Kaiser sandte an Generalfeldmarschall v. Eichhorn folgendes Telegramm:

Mein lieber Generalfeldmarschall!

Mit Entrüstung und tiefem Bedauern erhalte ich die Meldung von dem verabscheuungswürdigen Verbrechen, das gegen Sie und Ihren Adjudanten verübt wurde. Seien Sie meiner aufrichtigen herzlichen Teilnahme versichert. Ich hoffe und wünsche zu Gott, daß Ihnen baldige Wiederherstellung beschieden sein möge. Er erhalte Sie uns und dem Vaterlande. Mit herzlichem Gruß Ihr wohlgeneigter

König Wilhelm.

Kiew, 30. Juli. Amtlich. Feldmarschall von Eichhorn ist heute 10 Uhr seinen Verletzungen erlegen, kurz vor ihm desgleichen Hauptmann von Breßler.

Hat schon der gewaltsame Tod des Grafen Mirbach in Moskau ein grelles Schlaglicht auf die Verhältnisse in Rußland geworfen, so läßt diese neueste Mordtat der Sozialrevolutionäre die Lage insofern noch verworrener und gefährlicher erscheinen, als das Attentat im Herzen der Ukraine, in Kiew, erfolgt ist. In Moskau konnte man noch damit rechnen, daß allerlei Unruhen und Gewalttaten von der schwachen Bolschewiki-Regierung nicht würden hintangehalten werden können, aber in Kiew konnte man mit Recht eine stärkere Hand am Ruder vermuten. Tragisch mutet es an, daß das neueste Opfer russischer Freiheitshelden der Mann geworden ist, der in richtiger Erkenntnis der Sachlage das einzige Mittel in Anwendung bringen wollte, mit dem auch heute noch in Rußland einzig und allein regiert und Ordnung geschaffen werden kann: rücksichtslosen Zwang. Im Reichstag war man bekanntlich anderer Meinung. Vielleicht denkt man dort heute auch anders, obwohl man ja nach all den Erfahrungen, die man hat, nicht darauf rechnen kann, daß alle Scheußlichkeiten und Verbrechen der Entente und ihrer sozialrevolutionären Helfershelfer in Rußland und anderswo die dumme deutsche Gefühlsduselei, die uns schon so unendlich viel Blut gekostet hat, endlich einmal verschwinden machen könnten. Man schimpft soviel über die Engländer, man schimpft viel zu viel und vergißt dabei von ihnen zu lernen, wie man Kriege führen muß auf diplomatischem Gebiet. Nehmen wir einmal den Fall, wir wären mit Rußland im Bündnis gegen England standenu nd Rußland hätte mit England Frieden schließen müssen. Von den Bedingungen, die dem Unterlegenen auferlegt wordenw ären, wollen wir gar nicht reden, die sich auszumalen, das können wir ruhig der ausschweifenden Phantasie unserer Leser überlassen. Aber eines wissen wir gewiß, daß unsere Diplomaten noch bevor der letzte Federstrich unter das Friedensdokument gesetzt worden wäre, die russische Grenze sich hätten von hinten besehen müssen. Ferner wissen wir das eine gewiß, daß in Rußland, solanged er Krieg gedauert hätte, nur mehr eine Regierung geherrscht hätte, nämlich die englische und auch, daß im weiten Rußland Ruhe eingetreten wäre, und wenn es die Ruhe des Friedhofes gewesen wäre. Dabei wäre die ganze Welt voll der Anbetung für die englischen Kulturbringer und ihre milde Hand gewesen, während heute dieselbe Welt von dem Geschrei über die deutschen Barbaren und die militaristische Behandlung Rußlands widerhallt, obwohl wir die russischen Revolutionäre und Terroristen wahrlich mit Glaceehandschuhen angefaßt haben und selbst die Ententewühler beließ man ruhig zu weiterer gefälliger Betätigung im Lande. Den Erfolg sehen wir jetzt. Begangene Fehler sind nicht mehr gut zu machen und die größte Entrüstung weckt die Toten nicht mehr auf. Aber eins ist klar, wenn Rußßland und die Ukraine nicht in Kürze an die Entente den Krieg an unserer Seite erklären, dann — ja dann müssen „wir" einmal in London anfragen, wie man das wohl machen könnte!

Daß diese Forderung nicht etwa die Frucht eines durch die letzten Ereignisse aufgepeitschten Hasses, der bekanntlich blind macht, sondern eine durch die zwingende Not der Tatsachen bedingte Betätigung des Selbsterhaltungstriebes ist, ergibt sich aus den zahlreichen unverdächtigen und zuverlässigen Meldungen über die Gesamtlage im Osten, von denen unsere Großstadtpresse voll ist und von denen wir nur die Informationen der „K. B." hierhersetzen wollen:

Wir erfahren, daß nach zuverlässigen Mitteilungen an der Murmanbahn bis jetzt etwa 17 bis 20 000 Mann Ententetruppen stehen. Vor allem sind es englische Truppen, denen nur einige französische Matrosenabteilungen zugegliedert worden sind. Auch Amerikaner sind in den letzten Tagen eingetroffen. Von der Murmanbahn ist die ganze Strecke Kola-Kem besetzt. Der Vormarsch nach Süden wird fortgesetzt. Einstweilen haben die bolschewistischen Truppen Befehl erhalten, sich ziemlich weit nach Süden zurückzuziehen. Dann erst sollen sie den Ententetruppen Widerstand leisten.

Die finnische Regierung hat die letzten Wochen benutzt, um im Innern des Landes nach Möglichkeit die Ordnung wiederherzustellen. Somit glaubt sie, werde am besten die Vorbereitung zur Entscheidung getroffen, ob in Finnland die Monarchie eingeführt werden solle oder nicht.

In der Ukraine machen sich neuerdings starke Strömungen gegen die Regentschaft Skoropatkis bemerkbar. — In der Krim ist ein Ministerium gebildet worden, das sich aus allen dort vertretenen Nationalitäten zusammensetzt. Seine erste Regierungserklärung verkündet die Freiheit für alle Nationalitäten. Die Verfassungsfrage soll erst dann geregelt werden, wenn in ganz Rußland die Ruhe wieder eingetreten ist. Einstweilen stützt sich dieses Kabinett auf die enge Fühlungnahme mit der deutschen militärischen Leitung.

Die tschecho-slowakischen Regimenter, die sich unter geschickter Ausnutzung durch Hilfe der Entente gebildet haben, werden auf 40 bis 60 000 Mann schätzt. Sie bedeuten bei ihrer guten Ausrüstung eine ernste Gefahr für die Bolschewiki. Es haben sich ihnen neuerdings 15 000 Kosaken angeschlossen. Seit einigen Tägen ist eine merkwürdige Ruhe im Nachrichtendienst eingetreten. Es sprechen aber jedoch manche Anzeichen dafür, daß diese Truppen eben doch den Anschluß an die Ententetruppen in der Murmanbahngegend planen.

Der Kampf an der neuen Front.

WTB. **Berlin**, 30. Juli, abends. Amtlich.

Nachseiner Niederlage am gestrigen Tage verhielt sich der Feind heute ruhig.

Berlin, 30. Juli. Von zuständiger Stelle der militärischen Leitung werden die Meinungsäußerungen gutgeheißen, in denen die Frontbewegung im Westen als eine bedeutende Verbesserung unserer eigenen Kampflage geschildert wird. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Zufuhr von Munition, von Verpflegung und der Ersatz an Mannschaften weit leichter vor sich gehen kann, als wenn wir die Marnefront gehalten hätten. Es ist auch bis jetzt schon erwiesen, daß die Verluste der Gegner ganz gewaltig steigen. Der Gegner hat auf der ganzen Kampffront erbitterte Angriffe geführt, die jedoch gescheitert sind. Auch diese Verluste hat er mit zu tragen, während unsere militärischen Operationen besonders die Aufgabe der Marnelinie, sehr gut verlaufen sind. Der Gegner hat auch seinen Gesamteinsatz erhöht. Aus den 52 Divisionen, von denen wir vor einigen Tagen sprechen konnten, sind nunmehr 56 geworden. Das sind zum großen Teil neue französische Formationen, denen sich eine neue englische Division angeschlossen hat.

Wir waren uns schon am vergangenen Samstag, als wir von der Räumung der Marnefront unterrichtet wurden, darüber klar, daß der Feind sein fast kampfloses Vordringen, das ihm dadurch ermöglicht wurde, als großen Sieg feiern wird. Für uns bleibt auch diese Auffassung des Gegners insofern gleichgiltig, als wir in dem Geschehnis nur eine Entwickelung sehen. Der Feind kann seinen „Erfolg" auch nicht damit vergleichen, was wir in unseren Geländegewinnen in diesem Jahre erzielt haben. Sowohl am 21. März wie am 27. Mai ist es uns gelungen, mit möglichst geringem Einsatz wertvolles Gelände mit feindlichen Stellungen und vor allem mit großen Beständen an Material zu gewinnen. In dieser Schlacht ist der Geländegewinn des Feindes mit unermeßlich viel feindlichem Blut bezahlt worden. Die Wage senkt sich, was Ersparnis an Truppen anlangt, von Stunde zu Stunde zu unseren Gunsten.

Nachdem der Feind durch die deutschen Darstellungen über seinen Kräfteaufwand vor aller Welt bloßgestellt worden ist, bemüht er sich nunmehr, Angaben über die deutsche Heeresstärke an jener Front zu machen. Er spricht dabei von 18 Divisionen, die die deutsche Oberste Heeresleitung eingesetzt hätte. Natürlich verlangt kein vernünftiger Mensch, daß das Große Hauptquartier diese Zahl bestätigen oder richtigstellen soll. Aber wir können sagen und wir können doch erklären, daß der wirkliche Kräfteeinsatz erheblich geringer war. Die Kampflage im Westen läßt sich bis heute eben auch nicht anders beurteilen, als die Entwicklung im Osten es uns seinerzeit gelehrt hat: Dort ist der Feind öfter in den Besitz von Gelände gekommen, das wir vorher inne hatten, aber das ist nur geschehen, um ihn zu erschüttern und schließlich ihn zu vernichten.

Hierin liegt auch das Ziel und der kommende Erfolg der jetzigen Schlacht im Westen.

WTB. **Berlin**, 30. Juli. Mit starken Kräften ist am 29. Juli der Feind aufs neue gegen die jetzige deutsche Stellung angerannt und hat sich wiederum schwere blutige Schlappen geholt. Wie seinerzeit Marschall Haig in Flandern und General Nivelle an der Aisne setzte auch an der Kampffront zwischen Soissons und Reims Foch die alte starre Kampfmethode der Entente fort, die lediglich dazu führt, seine an und für sich so ungeheuren blutigen Verluste ins Ungemessene zu steigern. Nach einer 5 Uhr vormittags begonnenen starken Artillerievorbereitung griff der Feind in dichten Wellen und starken Kräften unsere Front südlich Hartennes an. Sein Angriff brach hier völlig unter schweren Verlusten zusammen. Am Nachmittag wiederholte er mit frischen Kräften seine Vorstöße, die ebenso erfolglos blieben. Gleichzeitige englische Angriffe nördlich Oulchy le Chateau wurden glatt abgewiesen. Gegen 10 Uhr abends nochmals vorgehende feindliche Infanterie mußte bereits vor unserem Maschinengewehrfeuer zurückgehen. Bei dem vergeblichen Anrennen beiderseits Fere-en-Tardenois, das sich bis in die Abendstunden wiederholte, brachten wir im Gegenstoß zwei Offiziere und 70 Mann an Gefangenen ein.

Die am Ostrande des Meuniere-Waldes nach einstündiger Artillerievorbereitung am 29. Juli 7 Uhr vormittags unternommenen feindlichen Angriffe endeten mit einem vollen Erfolge unserer dort kämpfenden Truppen. Weiter östlich bis in die Gegend von Ville-en-Tardenois gingen Franzosen und Engländer gegen 7 Uhr abends zum Angriff vor. Auch dieser Angriff brach unter schwersten Verlusten, teils schon in unserm Vernichtungsfeuer, teils im Gegenstoß zusammen.

Zur Frontverlegung an der Marne.

Berlin, 29. Juli. Zur Verlegung der Front schreibt der militärische Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung" unter anderem:

Wie der Heeresbericht meldet, haben wir unsere Truppen vom Norduser der Marne zurückgenommen und den zwischen Soissons und Reims weit nach Süden ausholenden Bogen verkürzt. Diese Maßnahme ist erfolgt, nachdem der Generalangriff des feindlichen Oberbefehlshabers vom 23. Juli auf der ganzen Front gescheitert ist und sich dadurch die Erfolglosigkeit der feindlichen Offensive ergeben hatte. Die folgenden Tage haben nur mehr örtliche Kämpfe, aber keine Fortsetzung der Offensive gebracht. Daraus ergibt sich, daß die von uns durchgeführte rückwärtige Bewegung ohne jeden feindlichen Zwang, vollständig frei und ungehindert erfolgte. Sie ist uns also nicht aufgezwungen worden und kann nicht, wie die Feinde das sicherlich tun werden, als Erfolg der feindlichen Offensive bezeichnet werden. Neue Lagen bedingen neue Maßnahmen. Unser Ziel ist einzig die Vernichtung der feindlichen Kampfkraft. Wie wir bei unseren bisherigen Offensiv-Schlägen lediglich dieses Ziel und nicht den Gewinn von Gelände oder die Erreichung geographischer Ziele, welche uns immer wieder von den Feinden angedichtet wurden, erstrebten, so kommt es jetzt darauf an, dieses Ziel auch während der feindlichen Offensive weiter zu verfolgen.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien**, 30. Juli. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Wirkungslose feindliche Feuerüberfälle und Störungsfeuer gegen rückwärtige Räume. Oberleutnant Linke-Crawford erzielte seinen 27. Luftsieg.

An der albanischen Front erneuerte der Feind seine starken Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem südlichen Semeni-Ufer und auf dem Höhenrücken des Mali Silowe. Von unseren Truppen, die teils durch zähen Widerstand, teils in tapferen Gegenangriffen alle Anstrengungen der Angreifer zunichte machten, verdienen das Budapester Landsturm-Bataillon 329 und das oberungarische (Kassaer) Grenzjäger-Bataillon Nr. 3 besonders hervorgehoben zu werden.

Türkischer Bericht.

WTB. **Konstantinopel**, 29. Juli. **Palästinafront:** Der gestrige Tag stand unter dem Zeichen gesteigerter Gefechtstätigkeit an der ganzen Front. Im Küstenabschnitt griff der Engländer nachts nach heftiger Artillerievorbereitung unsere Vorpostenstellungen an, er wurde überall blutig abgewiesen. Vorübergehend eingedrungene Teile des Gegners wurden im Nahkampf erledigt. Unsere Stellungen sind unverändert in unserer Hand. Beiderseits der Straße Jerusalem—Nablus entwickelten sich Artilleriekämpfe von wechselnder Stärke. Östlich der Straße bis zum Jordan stießen unsere Patrouillen in die feindlichen Stellungen und holten Gefangene heraus. Am Ostjordanufer beschossen wir wirksam schanzende Trupps des Gegners und vertrieben eine feindliche Aufklärungseskadron. Eine unserer Offizierspatrouillen führte ein längeres erfolgreiches Gefecht mit starken feindlichen Erkundungsabteilungen und brachte Beute ein. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

See- und Luftkrieg.

Was der „Justicia"-Fall lehrt!

WTB. **Bern**, 30. Juli. „Manchester Guardian" schreibt zur Versenkung der „Justicia", welche die Zeitung als bemerkenswerte Episode des Tauchbootkrieges bezeichnet: Die Nachricht, daß mehrere Tauchboote den Angriff ausführten, weise auf eine neue Taktik gegen das britische Geleitzug-System hin. Bemerkenswert sei ferner, daß die zu Hilfe eilenden britischen Kriegsschiffe die Versenkung nicht zu verhindern vermocht hätten und daß das Torpedonetz, das die „Justicia" ausgelegt hatte, zwar einige Torpedos zur Explosion brachte, aber keinen wirklichen Schutz bringe. Auffällig sei übrigens, daß die Versenkung in Deutschland und Kopenhagen bekannt war, ehe die britische Admiralität sie ankündigte, was auf eine gute funkentelegraphische Verbindung der Tauchboote mit Deutschland schließen lasse. Die Zeitung schließt sich den allgemeinen Betrachtungen über den Tauchbootkrieg an und weist auf die Versenkungsziffer des Juni hin, die man entweder mit ungünstigen früheren Monaten vergleichen und dem Himmel für die Besserung der Lage danken oder aber für sich betrachten und über einen derartigen schwachen, den Alliierten zugefügten Schaden den Kopf schütteln könne. Sie kommt zu dem Schlusse, daß nur ein erhöhter Schiffsbau etwas nütze.

und bemerkt dazu: Daß wir aber hierzu gezwungen sind, ist eine unerträgliche Kraftvergeudung und ein berechtigter Grund zur Unzufriedenheit über das schmerzlich langsame Tempo, mit dem wir trotz der amerikanischen Anstrengungen die Tauchbootverheerungen herabdrücken.

Deutschland.

Das Reichsstempelgesetz.

WTB. Berlin, 29. Juli. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze zur Abänderung des Reichsstempelgesetzes sowie den Aenderungen der Grundsätze zur Auslegung des Reichsstempelgesetzes und den Bestimmungen über den Ersatz des Steuerwertes der außer Geltung gesetzten noch ungebrauchten Wechselstempelzeichen die Zustimmung erteilt.

Das Reichsstempelgesetz, durch das der Börsenumsatzstempel (Schlußnotenstempel) bekanntlich erheblich erhöht worden ist, sieht eine Ermäßigung der neuen Sätze für solche Geschäfte vor, an denen als Vertragschließende nur solche Personen beteiligt sind, die gewerbsmäßig Bank- oder Bankiersgeschäfte betreiben oder zu den regelmäßigen Besuchern einer inländischen Börse zum Zwecke des gewerbsmäßigen Handels in Wertpapieren gehören. Letztere genießen die Vergünstigung nur, wenn sie in eine von der zuständigen Handelsvertretung geführte Liste eingetragen sind. Bezüglich der Anschaffungsgeschäfte in ausländischen Wertpapieren ist bestimmt, daß, wenn der Kauf- oder Lieferungspreis in ausländischer Währung festgesetzt ist, die Umrechnung der ausländischen Währung nach dem laufenden Kurs (Mittelkurs) für Auszahlungen in der betreffenden ausländischen Währung oder für Schecks auf die betreffende ausländische Währung zu erfolgen hat. Im übrigen verbleibt es bei den bisherigen Umrechnungsvorschriften. Weitere Bestimmungen betreffen u. a. die neu vorgesehene Zulassung des Abrechnungsverfahrens zur Entrichtung des Börsenumsatz- (Schlußnoten-)Stempels und das Verfahren zur Entrichtung der Abgabe von Geldumsätzen (Besteuerung der Haben-Zinsen). Bis zur erfolgten Zulassung zum Abrechnungsverfahren hat die Entrichtung des Börsenumsatzstempels wie bisher durch die Ausstellung der Schlußnoten zu erfolgen.

Zur Entrichtung des Wechselstempels, für den mit dem 1. August erhöhte Steuerumsätze eintreten, gelangen neue Wechselstempelmarken zur Ausgabe, die von den Postanstalten zu beziehen sind. Die alten Marken treten mit dem 1. Oktober 1918 außer Geltung.

Tod des türkischen Botschafters.

WTB. Berlin, 30. Juli. Der türkische Botschafter Hakki Pascha ist gestern abend nach achttägigem schwerem Leiden gestorben.

Um die Pflege der Bündnisbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben.

England.

Arbeiterführer über die britischen Parlamentswahlen.

Bochum, 30. Juli., Nach einer Mitteilung, die die „Bergarbeiterzeitung" holländischen Blättern entnimmt, hat der friedensfreundliche britische Bergarbeiterführer Robert Smille bei der Tagung des britischen Bergarbeiterbundes, dem er präsidierte, eine Rede gehalten, die eine starke Beteiligung der Arbeiter an den im Herbst stattfindenden Parlamentswahlen in Aussicht stellt. Smillie sagte, es werden 350 bis 400 Arbeiterkandidaten aufgestellt werden. Die Arbeiter seien berufen, das Land zu regieren. Der Augenblick sei nahe, wo sie im Parlament die Mehrheit haben werden. Smillie gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es in den letzten drei Jahren ein oder zweimal möglich gewesen wäre, den Krieg zu einem ehrenvollen Ende zu bringen.

Amsterdam, 30. Juli. „Handelsblad" meldet aus London: Am Donnerstag wird Bonar Law im Unterhause einen Kredit von 700 Millionen Pfund beantragen, den größten Kredit seit Ausbruch des Krieges. Die Regierung kann den Krieg dann bis Ende Oktober fortsetzen.

Vom Frieden.

Zürich, 29. Juli. Die Londoner „Morningpost" berichtet, daß in den Beratungen, welche gegenwärtig zwischen der britischen Reichsregierung und den Kolonialmächten gepflogen werden, bereits fest beschlossen worden ist, sich zu weigern, irgendeine erbeutete deutsche Kolonie sowohl im Stillen Ozean wie auch in Afrika an Deutschland zurückzugeben. (Es bleibt bei dem Scherzsprichwort: Erstens kommt es anders, zweitens wie man denkt.)

Basel, 29. Juli. „Daily News" veröffentlicht neue Äußerungen Lord Lansdownes, in denen die durch die Fochsche Gegenoffensive erzielten Erfolge als nicht entscheidend für die Beendigung des Krieges beurteilt und Oberhaus und Unterhaus auf ihre parlamentarische Pflicht hingewiesen werden, dem Völkermorden durch eine Verständigungsaktion ein Ende zu machen.

Amsterdam, 29. Juli. Der amerikanischen Presse wird aus Buenos Aires unterm 25. d. Mts. gemeldet: Die argentinische Liga hat eine Bittschrift an den argentinischen Kongreß gesandt in der sie darum ersucht, daß der Kongreß die nötigen Schritte tue, um die Rückgabe der Falklandinseln von Großbritannien an Argentinien bei den Friedensverhandlungen zu bewirken.

Kleine Nachrichten.

WTB. Paris, 29. Juli. Nach einer Meldung des „Matin" aus Newyork hat der Verwalter des feindlichen Eigentums die Versteigerung von 40 Fabriken, die feindlichen Ausländern gehören, im Gesamtwert von über 100 Millionen Dollars angeordnet.

WTB. Washington, 30. Juli. Reuter. Das Staatsdepartement genehmigte eine Anleihe amerikanischer Bankiers für China. Die Anleihe beläuft sich, wie es heißt, auf 50 Millionen Dollars. Die Verhandlungen über eine gemeinsame Beteiligung englischer, japanischer und französischer Bankiers schreiten fort.

Schimonoseki, 30. Juli. (Reuter.) Auf dem Bahnhof explodierte in dem Augenblicke, als der Expreß von Kioto ankam, eine große Menge Munition. Man schätzt die Zahl der Verunglückten auf 100 bis 150, darunter viele Tote.

Lugano, 30. Juli. Einer der unverschämtesten Kriegshetzer Italiens, Gründer und Präsident der antideutschen Liga, Professor Bossi, wurde nach längerer Untersuchung vom obersten Rat des italienischen Unterrichtsministeriums wegen schwerer Verfehlungen auf 2 Jahre von Amt und Gehalt zurückgesetzt.

Ein großes Eisenbahnunglück.

WTB. Berlin, 30. Juli. Amtlich. Heute morgen 9 Uhr 14 Min. brach zwischen Zantoch und Gurkow in der Nähe von Landsberg die linke Kolbenstange an der Lokomotive des D-Zuges 22, stemmte sich gegen die Schiene des Gleises Schneidemühl—Berlin und brachte dadurch die D-Zuglokomotive zur Entgleisung. Die Lokomotive entgleiste nach der Innenseite und hob die letzten vier Wagen des auf dem Nachbargleise fahrenden Güterzuges 6641 aus dem Gleise. Vom D-Zug sind verbrannt vier Wagen, vom Güterzug drei Wagen. Bisher wurden festgestellt 16 Tote, 27 Schwerverletzte, 2 Leichtverletzte. Der Lokomotivführer und der Heizer des D-Zuges blieben unverletzt. Beide Gleise wurden gesperrt, jedoch wird voraussichtlich ein Gleis heute nacht um 3 Uhr wieder fahrbar sein. Der Zugverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Später ging noch folgende amtliche Meldung ein:

Berlin, 30. Juli. (WTB.) Amtlich. Nach der Mitteilung der Eisenbahndirektion Bromberg beträgt, wie jetzt festgestellt werden konnte, die Zahl der Toten ungefähr 40, der Schwerverletzten 19 und der Leichtverwundeten 2.

Kirchliches.

Der Kardinal Gibbons in einem Automobil verunglückt

London, 27. Juli. Kardinal Gibbons und Bischof O'Connel von Richemont sind zu Baltimore bei einem Automobilunglück wunderbarerweise mit nur leichten Schürfungen und Beschädigungen davongekommen. Die beiden Kirchenfürsten wurden in ihrem Automobil von einem zweiten Automobil, das mit aller Volkkraft dem ersteren entgegenraste, überrannt. Kardinal Gibbons zählt bereits mehr als 80 Altersjahre.

Soziales.

Lohnbewegung der Holzarbeiter.

Die fortschreitende Teuerung gab Veranlassung, daß seitens der Holzarbeiter an vielen Orten Deutschlands Lohnforderungen erhoben wurden, deren Nichtbewilligung hier und da zu Arbeitsniederlegungen führten. Zu den Vorgängen nahmen Städtevertreterkonferenzen des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter und der übrigen Holzarbeiterorganisationen Stellung. Beschlossen wurde hier, die Lohnbewegung in einheitliche Bahnen zu lenken und allen Arbeitgeberorganisationen im deutschen Holzgewerbe durch die Gewerkschaftsvorstände die Wünsche der Holzarbeiter unterbreiten zu lassen. Diese Wünsche zielen auf eine Lohnerhöhung von 30 Pfennig die Stunde, Festlegung von Mindestlöhnen für Fach- und Hilfsarbeiter, Erhöhung der Montagesätze usw. Bei einem befriedigenden Entgegenkommen der Arbeitgeber sollen die bestehenden Tarifverträge um ein weiteres Jahr verlängert werden.

Westfalen und Rheinland.

* Münster, 30. Juli. Die Kriegs-Luftflotten-Ausstellung in Münster im Schützenhof, die am letzten Sonntag in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste eröffnet wurde und gleich am ersten Tage einen Besuch von rund 600 Personen erzielte, erfreute sich auch an den darauffolgenden Wochentagen eines sehr regen Besuches. Eine ganze Anzahl Schulen aus der näheren und weiteren Umgebung besichtigten die Ausstellung unter sachkundiger Führung. Die täglich in der Ausstellung fast fortwährend erfolgenden Vorträge und Führungen sind in ihrer klaren, prägnanten Form in hohem Maße geeignet, das Verständnis und die Bedeutung unserer Luftstreitkräfte in die breitesten Bevölkerungsschichten zu tragen. Der Vortragende versteht es ausgezeichnet, die einzelnen Unterschiede der verschiedenen Flugzeugarten hervorzuheben, auf Eigentümlichkeiten aufmerksam zu machen und auch sonst in einer Weise, in der auch ein feiner Humor ab und zu zum Vorschein kommt, auf das Wesen unserer Fliegertruppe hinzuweisen, die man als vorbildlich bezeichnen darf. — Unter den nahezu 50 Originalflugzeugen, die zur Aufstellung gelangt sind, erregen nach wie vor besonderes Interesse ein französisches Bomben-Groß-Flugzeug vom Breguet-Typ, Spannweite dieses Flugzeuges 23 Meter, ein Wasser-Flugzeug der Engländer, ein Short-Einsitzer, ein deutsches Flugboot, verschiedene russische, englische und deutsche Flugzeuge und unsere schärfste Konkurrenz auf fliegerischem Gebiete, ein französischer Kampfeinsitzer vom Spadtyp. Eine Hauptanziehungskraft der in allen Teilen so interessanten Ausstellung stellt aber unstreitbar die Groß-Funken-Station dar. An ihr wird in leichtfaßlicher Weise die Uebermittelung von Funkspruchen wie überhaupt das Wesen der Funkentelegraphie gelehrt und dem Publikum Gelegenheit gegeben, der Aufnahme solcher Morsezeichen — wie sie vom Eiffelturm der Franzosen (Paris) Lyon (Südfrankreich) usw. versendet werden — beizuwohnen. Besondere Beachtung verdienen ferner die Sondergruppen der Freiballone, Lenkluftkreuzer, Flugmotoren und auch die U-Boot-Abteilung. — Die Ausstellung bleibt bekanntlich nur kurze Zeit in Münster, am 18. August wird sie wieder geschlossen. Bis dahin aber ist sie jeden Tag ununterbrochen von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet; jeden Mittwoch und Sonntag Nachmittag findet großes Militärkonzert statt. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 1 Mark. Kinder, die mit der Schule herausgeführt werden, zahlen dagegen ebenso wie Jugendwehren nur 20 Pfennig.

* Herne, 30. Juli. Am hiesigen Bahnhof wurden mehrere Zentner Zucker, welche nach Düsseldorf verschoben werden sollten, beschlagnahmt und die Schleichhändler festgenommen.

* Bielefeld, 30. Juli. Der Fliegerleutnant Menckhoff aus Herford ist am letzten Donnerstag von einem Flug nicht zurückgekehrt. Das Flugzeug landete nach dem „Herforder Kreisblatt" hinter den feindlichen Linien. Das Schicksal Menckhoffs ist ungewiß.

* Mülheim (Ruhr), 29. Juli. Heute nachmittag gerieten am Kaiserplatz zwei Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren unter ein schweres Lastfuhrwerk, ehe die Mutter sie zu retten vermochte. Die vierjährige kleine Leuterfeld war sofort tot, das andere Kindchen wurde schwer verletzt dem Krankenhause zugeführt.

Aus der Heimat.

An der Schwelle des 5. Kriegsjahres.

Auch am Schlusse des vierten Kriegsjahres drängt es mich, der Bevölkerung des Korpsbezirks meinen warmen Dank zu sagen für den Opfermut und die Standhaftigkeit, mit der sie allen Kummer, alle Sorgen und Entbehrungen auch in diesem Jahre auf sich genommen hat.

Sie wolle mit derselben festen Zuversicht auch weiter ausharren und nicht vergessen, wie weit wir durch die unvergleichlichen Leistungen unserer Heere im verflossenen Jahre auf dem Wege zu einem die Zukunft Deutschlands sichernden Frieden gekommen sind.

Sie wolle weiter vertrauen auf die Kraft des Vaterlandes und das Genie unserer Feldherrn und sich den zähen Willen unserer inneren Einigkeit und die freudige Siegeszuversicht nicht rauben lassen von unverantwortlichen Schreiern im In- und Auslande und weichherzigen Flaumachern und Märchenerzählern.

Dann wird auch weiter die böse Welt unserer Feinde an dem Felsen Deutschland zerschellen und einsehen, daß Lug und Trug schließlich doch untaugliche Waffen sind gegen Wahrheit und Recht.

Münster, 1. August 1918.

Frhr. von Gayl,
General der Infanterie
und stellv. Kommandierender General des 7. A.-K.

Wiedererhöhung der Mehlration.

Wie wir erfahren, wird die Mehlration vom 19. August ab wieder auf 200 Gramm erhöht werden. Die Höhe der Brotration wird von den zur Verfügung stehenden Streckungsmitteln abhängen. Während der am 19. August beginnenden ersten fleischlosen Woche wird jedenfalls Ersatz für das ausfallende Fleisch gegeben werden und zwar voraussichtlich durch Kartoffeln; Ersatz durch Mehl wird infolge der Verzögerung des Ausdruckes nicht möglich sein.

Eine ganz vernünftige Einrichtung

hat der Landrat des Kreises Mettmann geschaffen, die auch für Bocholt und den Kreis Borken unbedingt notwendig wäre, einen Kreisbeirat für Ernährungsfragen. Die Mitglieder des Beirats werden von den Gemeinden im Verhältnis ihrer Einwohnerzahl aus allen Schichten der Bevölkerung entsprechend ihrer Stärke gewählt. Er hat in der Hauptsache zwei Aufgaben, nämlich einmal die Beratung der Kreisverwaltung und die Mitwirkung bei der Durchführung der kriegswirtschaftlichen Aufgaben und dann die Aufklärung der Bevölkerung über die jeweilige Lage der Versorgungswirtschaft und über die Gründe und Zusammenhänge der getroffenen Maßnahmen. Und wie ist es bei uns? Hier besteht nur eine Preisprüfungsstelle, deren Mitglieder, darunter auch die Vertreter der hiesigen Zeitungen, zur völligen Verschwiegenheit verpflichtet sind. Das ist doch unhaltbar. Warum scheut man die Öffentlichkeit? Unseres Erachtens ist es besser, die heute jedermann interessierenden Ernährungsfragen öffentlich zu behandeln, Aufklärung zu geben über die Aussichten, aber auch über die Schwierigkeiten in unserer Ernährung. Noch schlimmer ist es im Kreise, da schaltet der Vorsitzende des Kommunalverbandes unumschränkt. Das ist natürlich ein Übel, da einseitig. Bocholt wird dabei oft benachteiligt, z. B. bei Zucker, weil dieser nach der Zahl der Obstbäume und nicht nach Kopfzahl verteilt wird.

Obsthöchstpreise.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat Erzeugerhöchstpreise für Äpfel, Birnen und Zwetschen veröffentlicht. Diese betragen für Tafeläpfel und Tafelbirnen 35 Pfennig, für Wirtschaftsäpfel und Wirtschaftsbirnen, zu denen auch das Schüttel-, Most-

---

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn Leipzig.

20. (Nachdruck verboten.)

Es war, als wollte er die blonde Frau noch einmal an sein Herz schließen, aber er drückte nur leicht wie zum Segen seine Lippen auf ihre weiße Stirn.

Aufschluchzend legte Tordes ihre Arme fest um seinen Hals.

„Könnte ich doch mit dir hinausziehen, Oland, dem Tode entgegen, wie wohl wäre mir!"

Er löste sanft ihre Arme von seinem Halse:

„Du hast Pflichten, Tordes, heilige, schöne und große Pflichten. Je treuer du sie erfüllst, je näher kommst du dem Glück."

„Ich hasse die Pflicht," fuhr sie auf, „wenn sie alles in uns tötet. Leben will ich!"

Sie brach jäh ab. Tief erschrocken über sich selbst, trat sie weit von dem jungen Flieger zurück.

Hatte nicht so ihre Mutter auch gedacht die Mutter, die sie verdammt, ohne sie gehört zu haben? War sie besser als jene, auf die sie herabzusehen gewagt hatte? Hier stand sie, Ubbes Weib, die Mutter seines Kindes, und klammerte sich in ihrer Herzensnot an seinen jungen Bruder, der ihr nichts, nichts geben wollte und nichts geben durfte.

Ein wildes Entsetzen vor sich selbst überkam Tordes. Beide Hände schlug sie vor ihr Antlitz, und leise kam es von ihren zuckenden Lippen:

„Ich danke dir, Oland. Du hast mir viel in dieser Abschiedsstunde gegeben, mehr als du denkst. Und nun geh mit Gott! Er sei mit dir in Kampf, Not und Tod! Und wenn du wiederkehrst, dann sollst du eine andere finden, als du verlassen hast. Vielleicht bringt die große Zeit auch mir die Erkenntnis, wie ich zur inneren Wahrheit gelange. Heute stand ich am Scheidewege. Ich glaube, daß ich nun recht gehe."

Stolz hob sie den blonden Kopf. Groß und frei mit einem seltsamen Leuchten sahen ihn ihre goldbraunen Augen an. Wie zwei Sonnen dünkten sie Oland, als er zum letztenmal Tordes Hand nahm und sie mit warmem Druck umschloß. Heiß umfing noch einmal sein Blick ihre ganze Gestalt, dann sagte er weich:

„Die durch Irrtum zur Wahrheit reifen, Tordes das sind die Weisen."

Noch ein letzter Gruß, und die Tür schloß sich hinter ihm.

Inmitten des Vesels aber stand die junge Frau, hoch aufgerichtet, die goldigen Augen tief verschattet. Sie fühlte, das war ein Abschied fürs Leben.

Langsam ging sie zur Tür. Langsam trat sie in den Hof. Da standen Lens und die Mägde und reckten den Hals zu dem blauen Herbsthimmel auf; an dem jetzt drüben von der Wiese her Olands Flugzeug zu den Wolken emporstieg.

Anken Peters stand auch vor der Tür und winkte unaufhörlich mit ihrem sehr umfangreichen Taschentuch nach oben.

Wie grollender Donner klang Tordes das Surren der Propeller aus der Höhe. Sehen konnte sie nichts.

Da kam Ubbe, auf seinen Stock gestützt, von der Wiese her auf sie zu. Und Tordes dachte:

„Wie gut er schon mit seinem künstlichen Bein gehen kann."

Sie standen dann beide dicht beieinander und verfolgten die Kreise, die Olands Taube am herbstlichen Himmel zog.

Wieder und wieder sahen sie das Flugzeug sich senken und steigen. Immer noch einmal umkreiste Oland da oben den Fordsandhof, und sie standen beide stumm und winkten.

Etwas Weißes flatterte plötzlich vor ihnen hernieder.

Ubbe bückte sich etwas mühsam und nahm es auf. Ein Zweig von weißen Rosen, die letzten, die dort drüben an der Mauer geblüht und die Oland sich vorhin zum Abschied gebrochen, waren zu Tordes Füßen gefallen, als letzter Gruß.

Ubbe reichte ihn stumm seiner Frau, die plötzlich in fassungsloses Schluchzen ausbrach. Er aber legte voll Güte und Nachsicht sanft den Arm um ihre Schulter und sagte bewegt:

„Der Besten einer ging von uns, Tordes, aber wenn wir ihn treu in unserm Herzen halten, so gehört er uns ewig."

Sie nickte stumm und sah mit Tränen verdunkelten Augen zu den goldschimmernden Flügeln da oben auf, die immer ferner zur Höhe strebten.

Am liebsten hätte sie Ubbe gesagt: „Ich verdiene deine Güte und Nachsicht gar nicht," aber ihr Mund blieb geschlossen.

Ubbe sah sie an, als verstände er auch so, was in ihrer Seele vorging. Dann schob er seinen Arm in den ihren, als müsse er sich auf ihn stützen, aber Tordes fühlte, als er so mit ihr, der Wankenden, langsam dem Hause zuschritt, daß er es war, der sie führte.

Nur wie ein großer flimmernder Stern leuchtete noch einmal da oben am blauen Herbsthimmel Olands Flugzeug auf, dann entschwand es den ihm nachblickenden Augen.

Ein Frösteln ging durch Ubbe und Tordes, als sie das Haus traten.

Wie dunkel es plötzlich war. Die Sonne war fort und der Herbst verstreute sein falbes Laub. Blutrot leuchten sich die ganze Nacht ihr Leid, daß wieder einer von den Fordsandsöhnen Abschied genommen, dessen Vorväter sie gepflanzt.

Die Taube aber schwebte fernen Weiten zu: „Sieg oder Tod" stand auf ihrer Fahne.

*

Wie trübe die Tage dahinschlichen in dem grauen Haus am Meer. Keiner verging, ohne eine Depesche von Schwester Hellwig zu bringen, aber nicht an den Landrat, sondern an den Stabsarzt.

Hennecke Fröding hatte dann auch immer gewissenhaft jede Nachricht in dem grauen Haus abgeliefert, wo der Landrat grollte, daß er noch immer nicht seine Reise ins Werk setzen konnte. Heute hatte der Stabsarzt eine Depesche und einen Brief gebracht. Der Feldpostbrief trug Peters Schriftzüge. Der Landrat atmete auf. Peter schrieb selbst, nun war doch wenigstens Hoffnung.

Der Landrat sah nicht das ernste Gesicht des Stabsarztes, der die zerknitterte Depesche noch immer in seinen Händen hielt, während Hinrich Dahlgren mit zitternden Fingern den Brief seines Sohnes aufriß.

Nur wenige mit Bleistift geschriebene Zeilen waren es, die der Landrat mit überströmenden Augen las:

„Lieber Vater!

Ich habe nicht geglaubt, daß das Sterben so schön ist. Die Mutter ist bei mir. Sei mir nicht böse, aber ich liebe sie! Man darf hier nicht wissen, daß ich schreibe — ich soll ganz still liegen. Aber heute hörte ich, wie der Oberstabsarzt zu Schwester Hellwig sagte: „Er wird sanft einschlafen." Das will ich auch, lieber, lieber Vater. Die Mutter singt mir ihre alten Lieder, die ich nicht vergessen habe. Das Kreuz von Eisen legt mir auf die Brust, und wenn die Mutter, die so viel gelitten hat — ich lese es in ihrem lieben Gesicht —, mich heimbringt, dann sei um meinetwillen gut zu ihr. Was sie auch getan hat, für mich war sie das Schönste und Herrlichste in diesen letzten Tagen! Grüße alle und sage Oda, sie soll meiner kleinen Golde einen Gruß von mir bringen. Nun könnte ich ihr mein Wort nicht halten. Tordes soll nicht so hart sein — — es ist — so schön — zu sterben — für sein Vaterland! Dein Peter!"

Schwere Tränen rannen dem Landrat über das Gesicht, als er mit zitternder Hand über die letzten Worte seines Kindes strich.

Wie ein Stöhnen brach es aus seiner Brust.

„Also keine Hoffnung, keine, Doktor?"

Der schüttelte den Kopf und reichte Hinrich Dahlgren stumm das zerknitterte Telegramm:

„Peter soeben sanft und schmerzlos verschieden.
Schwester Hellwig."

Fortsetzung folgt.

und Fallobst gehört, 15 Pfennig, für Zwetschen, Hauspflaumen, Hauszwetschen, Muspflaumen, Bauernpflaumen, Thüringer Pflaumen mit Ausnahme der Brennzwetschen 20 Pfennig, für Brennzwetschen 10 Pfennig, sämtliche Preise je Pfund. Für Tafeläpfel und Tafelbirnen sind ab 16. Oktober Aufbewahrungszuschläge als Ersatz für Schwund vorgesehen. Die Preise für Äpfel und Birnen sind gegenüber den ursprünglichen Absichten der Reichsstelle erhöht worden, weil die Apfelernte in weiten Gebieten des deutschen Reiches wenig günstig beurteilt wird und die Birnenernte durchweg schlecht ausfällt. Vollkommen ausgebildete, fehlerfreie den besten Sorten angehörenden Äpfel und Birnen bestimmter Größe (Edelobst) bleiben von den Höchstpreisen ausgenommen. Sie dürfen aber nur an die von der Reichsstelle ermächtigten amtlichen Stellen veräußert werden und kommen ausschließlich durch behördlich überwachte Verkaufsstellen an die Verbraucher. Für Edelobst wird dem Erzeuger ein angemessener, über dem Preise für Tafelobst stehender Preis bezahlt, den die erfassenden Stellen bestimmen.

Gewinntelegramm.

In der Elberfelder **Wohltätigkeitsziehung**, 18. u. 19. Juli, fielen der erste Hauptgewinn von 30 000 ℳ auf 146 385 und der zweite von 5000 ℳ auf 37 216 in die Glückskollekte von A. Eulenberg jr. Elberfeld. Es ist dies der dritte Hauptgewinn inerhalb 3 Wochen. Wegen Auszahlung wollen sich die Gewinner sofort an obige Firma wenden, zahlte dieselbe doch bereits über Millionen aus.

Postverhältnisse im Lager Le Havre.

Der Verein vom Roten Kreuz Ausschu für deutsche Kriegsgefangene zu Frankfurt a. M. teilt mit, daß sich die Annahme, daß es sich bei dem Ausbleiben der Post um einen Poststreik handelt, zu bestätigen scheint. Ausgetauschte erzählen, daß seit März ein Briefstreik ausgebrochen sei, um die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich zu ziehen. Inzwischen hätten sich jedoch die Verhältnisse im Lager Le Havre bereits gebessert, und es sei auch noch fortgesetzt eine weitere Änderung zum Besseren zu verspüren. Da, wie festgestellt worden ist, seit dem 2. Juli 1918 wieder Nachrichten aus Le Havre eingetroffen sind, so ist anzunehmen, daß die Besserung angehalten hat und der Briefstreik von den Gefangenen aufgehoben wurde. Ein Grund zur Beunruhigung liegt somit nicht vor. Sollten noch weitere bestimmte Nachrichten eintreffen, so werden dieselben bekannt gegeben.

Kriegshilfskassen.

Für das gesamte Gebiet des preußischen Staates sind Kriegshilfskassen errichtet worden, die den Kriegsteilnehmern aus dem selbständigen Mittelstand oder ihren Angehörigen zur Erhaltung oder Wiederaufrichtung ihrer wirtschaftlichen Existenz Kredit gewähren sollen, soweit er anderweitig nicht zu beschaffen ist.

Träger der Kriegshilfskassen sind die Provinzen, in Hessen-Nassau die Bezirksverbände Kassel und Wiesbaden, ferner die Stadt Berlin, der Hohenzollernsche Landeskommunalverband und der Kommunalverband des Kreises Herzogtum Lauenburg.

Die Geldmittel der Kriegshilfskassen sind von ihren Trägern unter Beihilfe des Staates aufgebracht. Im allgemeinen hat der Staat gleich hohe Beiträge geleistet, wie die Träger der Kassen. Ausnahmen hiervon sind zugunsten leistungsschwacher Provinzen gemacht worden. Die Staatsbeihilfen sind vor Ablauf des Rechnungsjahres 1925 von den Provinzen pp. nach Abzug von 15 v. H. der Staatskasse zurückzuerstatten und mit 4 v. H. oder entsprechend dem seitens der Träger der Kassen von den Darlehnsnehmern geforderten Zinsfuß zu verzinsen.

Die vom Staate bisher zur Verfügung gestellten Beihilfen belaufen sich im ganzen auf 28 480 000 Mark, während von den Kommunalverbänden die Aufbringung von 24 680 000 übernommen ist. Ein Teil der Staatsbeihilfen ist den Trägern der Kassen bereits ausgezahlt worden, nachdem von ihnen gleiche Summen bereitgestellt waren.

In der Gestaltung der Satzungen und Geschäftsordnungen der Kriegshilfskassen ist den Kommunalverbänden Bewegungsfreiheit gelassen, woraus sich Verschiedenheiten in den Bedingungen der Darlehnsgewährung, insbesondere hinsichtlich des Zinsfußes und der Rückzahlungsfristen ergeben haben. Für die meisten Kassen ist der Höchstbetrag der Darlehen auf 2000 bis 3000 Mk. beschränkt.

Ueber die Ergebnisse der von den Kriegshilfskassen bislang entwickelten Tätigkeit können zurzeit nähere Angaben nicht gemacht werden, weil Geschäftsberichte der Kassen noch nicht vorliegen.

Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke.

In letzter Zeit sind häufig bei durch die Polizeibehörden vorgenommenen Haussuchungen Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke vorgefunden worden, die von Heeresangehörigen widerrechtlich nach Hause geschickt oder auf Urlaub zurückgelassen worden waren. Diese Gegenstände gehören der Heeresverwaltung; es wird gewarnt, solche Stücke zurückzubehalten, da sonst strafrechtliche Verfolgung oder mindestens Unannehmlichkeiten zu gewärtigen sind. Derartige Stücke sind an das nächstliegende Bezirkskommando abzugeben, woselbst auch in zweifelhaften Fällen Auskunft erteilt wird. Insbesondere dürfen Angehörige von Verwundeten und Gefallenen in Betracht kommen, die vielfach der Ansicht sind, daß die betreffenden Gegenstände in Privatbesitz übergegangen seien. Aus denselben Gründen wird auch vor dem An- und Verkauf von Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken gewarnt.

Metallabgabe der Ladenbesitzer und Fabrikanten.

Die Handelskammer zu Wesel schreibt uns hierzu: Durch die Bekanntmachungen M. 325. 7. 15 und M. 8. 1. 18 K. R. A. sind eine große Reihe von Haushaltungs- und Einrichtungsgegenständen, Dekorationsartikeln, Galanteriewaren, Türklinken, Fenstergriffe und dergl. beschlagnahmt worden. Die bei Ladenbesitzern Händlern und Fabrikanten vorhandene Handelsware, die nach erfolgter Beschlagnahme duch freihändigen Verkauf an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft der Kriegswirtschaft zugeführt werden sollte, ist nicht annähernd in dem erwarteten und erforderlichen Umfange abgegeben worden. Durch die Anforderungen der Heeresleitung hat sich eine vollständige, zwangsweise Einziehung der oben erwähnten Gebrauchsgegenstände, Türklinken usw. trotz schwerwiegender Gegengründe und lebhafter Proteste der Besitzer nicht vermeiden lassen. Im Hinblick hierauf wird auch die endgültige vollständige Erfassung der gleichartigen Handelsware, deren Weiterveräußerung oder -verarbeitung ohnehin durch die Beschlagnahme unterbunden worden ist, zur unabweisbaren Notwendigkeit. Entsprechende Zwangsmaßnahmen sind bereits eingeleitet und werden auf das schnellste und energischste zur Durchführung gelangen. Bei dieser Lage der Verhältnisse werden die Besitzer der zum Verkauf bestimmten Türklinken, Fenstergriffe, Einrichtungs- Haushaltungs- und Dekorationsgegenstände, Galanteriewaren und dergl. in letzter Stunde nochmals auf die Möglichkeit eines freihändigen Verkaufs dieser Metallgegenstände an die Kriegs-Metallaktiengesellschaft Berlin hingewiesen. Wie bei früheren Abgaben bedienen sich die betreffenden Metallbesitzer am besten der Vermittelung der im hiesigen Bezirk errichteten Vertrauensstelle für freiwillige Sparmetallabgabe in den Handelskammerbezirken Essen-Ruhr und Wesel, Sitz Essen, Bismarkstraße 13, Zweigstelle Wesel, z. H. des Herrn Julius Wegert, Wesel, Grafenring 11.

Trostlose Lage der Imker.

In einer recht trostlosen Lage befinden sich in diesem Jahre die Imker. Seit Jahren war die Witterung für die Imkerei nicht mehr so ungünstig wie in diesem Jahre. Welcher Imker erinnert sich einer Zeit, wo er im Juli seine Bienen füttern mußte, damit sie nicht verhungerten. Tatsächlich ist dieses heuer der Fall. Die Völker haben auch nicht den geringsten Vorrat an Honig. Der Imker ist gezwungen, seine Völker zu füttern — vorausgesetzt, daß er etwas zu füttern hat. Ja, man hörte in den letzten Tagen vielfach, daß Völker vor Hunger ausgezogen sind und der Imker nur noch die leeren Bienenwohnungen vorgefunden hat. Das vorige Jahr war ja auch nicht besonders günstig für die Imker zu nennen. Allein das Frühjahr und der Sommer hatten den Tisch für die Bienlein reichlich gedeckt und obwohl die Herbsttracht so ziemlich versagte, hatten die Imker doch noch eine mittlere Ernte. Die ganze Hoffnung der Imker stützt sich jetzt noch auf den Monat August. Schlägt auch dieser fehl, dann gibt es in diesem Jahre überhaupt keinen Honig. Alle Mühen und Ausgaben waren umsonst. Letztere sind nicht unbedeutend, da der Imker das ganze Jahr füttern und das Pfund Bienenzucker mit 55 und 56 Pfennig bezahlen mußte. Hierzu kommen noch die Kosten für das Wandern mit den Bienen zur Heide. Wo bleibt bei solchem Mißerfolg die Lust und Freude des Imkers!

Kein Eingriff in die Wäsche der Privathaushaltungen.

Gegenüber Gerüchten, wonach Erwägungen schweben, wegen Beschlagnahme von Tischwäsche auch in Privathaushaltungen kann auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle mitgeteilt werden, daß derartige Pläne zurzeit auch nicht im geringsten gehegt werden. Man steht im Gegenteil auf dem Standpunkt, daß ein Eingriff in die Wäsche der Privathaushaltungen unter allen Umständen vermieden werden muß.

n **Spork**, 30. Juli. Pionier Heinrich Bruns, Pionier-Komp. 363, Sohn des Landwirts Franz Bruns erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern rege **Erkundungstätigkeit.** Bei erneutem feindlichen Vorstoß gegen Merris blieb der Ort in Feindeshand. Nördlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen starker Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Hauptschlachtfeld vom 29. Juli zwischen Hartenne und Fere-en-Tardenois blieb gestern die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage untätig. Vor Saponay wurde ein **heftiger Teilangriff** des Feindes abgewiesen.

Zwischen Fere-en-Tardenois und dem Menniere Walde stürmten Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Gliederung an. Ihre **Angriffe sind blutig gescheitert.** Auch am Walde selbst brach sechsmal wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Unsere Infanterie stieß dem geschlagenen Feinde vielfach nach und setzte sich im Vorgelände ihrer Linien fest.

Oestlich von Fere-en-Tardenois erneuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe; ebenso scheiterten feindliche Teilangriffe bei Romigny.

Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt die Zahl der seit dem 15. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24 000.

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 47. und 48., Leutnant Bolle seinen 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Neueste Telegramme.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin**, 30. Juli. Amtlich.

Im Mittelmeer wurden 5 Dampfer von zusammen rund

19 000 Br.-Reg.-To.

versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Kiew**, 31. Juli. Der 23 Jahre alte **Attentäter** erklärte bei der Vernehmung, aus dem Gouvernement Rjaesan zu stammen und gestern aus Moskau im Auftrag des kommunistischen Ausschusses in Kiew eingetroffen zu sein, um den Feldmarschall zu ermorden.

WTB. **Helsingfors**, 31. Juli. Die Regierung gestattet grundsätzlich die Schleifung der von den Russen in Finnland während des Krieges ausgeführten Befestigungsarbeiten. Ausgenommen sind die Küstenbefestigungen.

Besuchet die
Fliegerausstellung in Münster
im Schützenhof.

Handel.

Stimmungsbild vom Berliner Getreidemarkt.

WTB. **Berlin**, 29. Juli. Die Zufuhren von Roggen nehmen zu und die Beschaffenheit ist zum größten Teil befriedigend bis vorzüglich bei gutem Gewicht und schöner Farbe; bei einem kleinen Teil aber müssen noch Ausstellungen gemacht werden. Gerste und Hafer werden zurzeit auf den großen Gütern geschnitten, während die kleineren Besitzer sich noch Zeit lassen. Die Aberntung der Weizenfelder dürfte gegen Ende der Woche beginnen. Die Aussichten für die Hülsenfrüchte bleiben hoffnungsvoll. Im freien Warenverkehr hat sich nur wenig verändert. Die Kauflust für Zwischenfruchtsämereien hält an, soweit Material vorhanden ist, kommt in den betreffenden Artikeln auch ein ziemlicher Verkehr zustande.

Briefkasten.

Von einem schönem Sonntag nachmittag sendet der lieben Vaterstadt Bocholt die herzlichsten Grüße von der Insel Ösel Landsturmm. W. Reygers, Kraftfahrer Wilh. van Aalst, Musketier Heinrich Hülzkamp jr. Bitten höflichst, auch viele Grüße „an dat ganze Volk wat dröm und dran hängt" zu bestellen.

Der lieben Heimatstadt sendet aus dem wilden Westen die herzl. Grüße Gefr. Heyermann.

Ins Feld. An Mehrere. Für Zusendung von Gedichten, da leider nicht in den Rahmen einer Tageszeitung, deren Raum zudem noch aufs äußerste eingeschränkt ist, passend, danken wir bestens im Vorhinein. Eine Veröffentlichung wäre nur in den seltensten Ausnahmefällen möglich. Dagegen sind wir für Schilderungen, soweit sie von der Zensur zugelassen sind, stets dankbar. Freundliche Heimatgrüße!

Gottesdienst-Ordnung.

St. Agnes-Hospital. Von Donnerstag, 1. August, mittags 12 Uhr bis Freitag abend kann der Portiunkula-Ablaß genommen werden. Am Donnerstag nachmittag ¼5—7½ Uhr ist die Kirche jedoch geschlossen.

Liebfrauen. Am Herz-Jesu-Freitag ist abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hohbach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Die Geschicke Deutschlands,
seiner Verbündeten und seiner Feinde im Lichte alter Prophezeiungen.

Der Wala, der altgermanischen Seherin geheimnisvolles Lied, erzählt auch von einer seltsamen Wahrsagerin, der goldhaarigen Gullweig, die, da der erste Weltenkrieg der Geschichte ausbrach, geschlagen ward und getötet, dreimal getötet und öfter: „oft und häufig, doch immer noch lebt sie!" Dies wahrsagende Weib ist ein getreues Abbild der Prophezeiung, insbesondere der Kriegsprophezeiung des Weltkriegs. Auch von der Kriegsprophezeiung des Weltkriegs gilt, was das alte Lied von Gullweig kündet: auch die Kriegsprophezeiung von heute, obwohl durch den ehernen Schritt der Weltgeschichte immer und immer wieder getroffen und zerschlagen und vernichtet, ersteht immer wieder zu neuem Leben, ja lebt kräftiger und glänzender auf als je zuvor. Die Prophezeiungen, womit uns der Weltkrieg überschwemmt hat, sind größtenteils nichts als fade Nachahmungen und Fälschungen älterer Prophezeiungen und meist aus wenig vornehmen Beweggründen fabriziert und verbreitet worden. Ihnen gegenüber verdienen die zahlreichen prächtigen alten geschichtlichen Prophezeiungen größere Beachtung, die jener Quellen sind, Weissagungen wie die altehrwürdige **Prophezeiung von der Entscheidungsschlacht des Europäischen Krieges am Birkenbaum, die bekannte Lehninsche Weissagung über das Schicksal der Hohenzollern, alte Weissagungen über das Los Oesterreichs, oder Polens, oder der Türkei, oder Frankreichs, oder Englands usw.** „In ähnlicher Weise unter dem Eindruck kriegsdurchzitterter, unheilschwangerer Zeiten entstanden wie die Kriegsprophezeiungen von heute, sind uns diese geschichtlichen Prophezeiungen wertvolle psychologische Dokumente, treue Abbilder des Sehnens und Hoffens und Fürchtens der Volksseele im erschütternden Brausen gewaltiger Kriege, ist uns ihre Betrachtung [illegible] geschichtlichem und besonders kulturgeschichtlichem, zum Teil sogar literar- und (wie die Lehninsche Weissagung) religionsgeschichtlichem Reiz, und gewähren uns diese Prophezeiungen, die wir heute nach ihrer Entstehung, ihrem Wahrheitsgehalt und ihrer Wirkung genau zu beurteilen vermögen, einen zuverlässigen Maßstab für die Bewertung der im Weltkrieg aufgetauchten Weisfagungen."

Zunächst aus diesen Erwägungen heraus ist eine **Auswahl älterer geschichtlicher Prophezeiungen** zusammengestellt worden, die soeben unter dem in der Ueberschrift genannten Titel bei **G. D. Baedeker, Essen**, erschienen ist. Der Verfasser, Oberlehrer Dr. Rohr, setzt in dieser dem Andenken seines gefallenen Bruders gewidmeten Studie Untersuchungen fort, die er im Mai vorigen Jahres im Verlage der Heimatzeitschrift **„Westmünsterland"** (Bocholt i. W.) unter dem Titel **„Die Prophezeiung der Entscheidungsschlacht des Europäischen Krieges am Birkenbaum und andere Kriegsprophezeiungen"** veröffentlicht hat. Er bietet zunächst eine kennzeichnende Auswahl aus den jahrhundertelang verehrten alten Prophezeiungsbüchern: wir hören da, hunderte von Jahren vor dem heutigen großen Krieg Prophezeiungen von entsetzlichen Schlachten Englands „im Arthois, Im Hynnegau, inn Flandern und zurings umbher", von der grossen theurung, vil Blutvergiessens, der felschung und verderbung der Münze (Notgeld!), der Neuordnung im Reich usw., wir hören eine Voraussage der Dauer dieses Krieges, wir hören über Deutschlands und Oesterreichs und Polens und Rußlands und Englands und Italiens Schicksale usw. In einem weiteren Abschnitt bringt der Verfasser hochinteressante, wertvolle neue Untersuchungen zur Schlacht am Birkenbaum. In der im Mai v. J. veröffentlichten Studie die als die erste wissenschaftliche Bearbeitung der Sage gelten kann, hat Rohr aus einer bei zur Bonsen willkürlich ausgelassenen Stelle der Fassung von 1701 den Schlüssel zum richtigen Verständnis der inhaltschwersten alten Kriegsprophezeiung geboten: in der vorliegenden Schrift handelt es sich ihm besonders um die Untersuchung der **Entstehung und Verbreitung der ältesten Sagenzüge.** Hier widmet Rohr den bei zur Bonsen mehrfach mit einer flüchtigen, unrichtigen oder ulkigen Bemerkung abgefertigten interessanten alten Prophezeiungszügen, wie dem vom messelesenden Fürsten, dem bärtigen Völkern des Siebengestirns, die endlich siegen werden, dem geheimnisvollen Kinde von 28 Jahren mit seiner Säugamme und mehrere andere, d. h. auch in seiner „Entscheidungsschlacht" noch nicht gebotenen Untersuchungen voll scharfsinniger Gründlichkeit und reicher Ergebnisse.

Besonders interessant ist eine **Vision eines Lufft-Schiffs** und von Luft-Kriegen und Luft-Gefechten aus dem Jahre 1712; eine verklungene Kölner Sage von einer gewaltigen **Türcken-Schlacht bey dem gülden Apffel zu Cöln**, wobei sich die Türken ursprünglich die Gebeine der hl. drei Könige zurückholen wollen, wird ansprechend zu dem apfelgroßen und apfelrunden Edelstein von tief golgelbem Glanze im Cölner Dreikönigenschrein in Beziehung gesetzt; als Vertreter rheinischer und westfälischer Schichten wird Spielbahn, der rheinische Prophet, ausführlich untersucht und bei dieser Gelegenheit eine neue Deutung der geheimnisvollen Worte **„Wicker"** und **„Spökenkieker"** geboten.

Im vierten Abschnitt folgt — unseres Wissens zum ersten Male in Deutschland — eine zusammenhängende und ausführliche Inhaltsangabe und **Untersuchung der bei unsern Feinden verbreiteten Kriegsprophezeiungen** über Deutschlands und seiner Verbündeten Schicksale, zum größten Teil aus jetzt schwer zugänglichen Schriften zusammengestellt. Wir halten diesen Abschnitt, der einen äußerst lehrreichen und untrügerischen Blick in die Volksseele des Feindes gewährt, für einen der fesselndsten des ganzen Buches. Auch Rohr betrachtet diese Prophezeiungen in erster Linie als wertvolle psychologische Dokumente. Er sagt bei der Besprechung der Prophezeiung des Bruders Johannes, die, in den ersten Septemberwochen 1914 entstanden, dem Fürchten und Hoffen und Sehnen der französischen Volksseele in den entscheidenden Tagen der Marneschlacht Ausdruck verleiht: "Wenn einmal die Geschichte dieses größten aller Kriege geschrieben wird, so müssen neben Historikern und Staatsmännern feinsinnige Völkerpsychologen daran mitarbeiten. Und die letztern werden auch an Prophezeiungen wie denen des Bruders Johannes nicht vorbeigehen können."

Im letzten Abschnitt bringt Rohr eine siebzig Seiten umfassende neue wissenschaftliche Untersuchung der bekannten **Lehninschen Weissagung** über die Geschicke des Hauses Hohenzollern. Hier ist er so glücklich gewesen, einen fanatischen, schon zu seinen Lebzeiten heftig bekämpften chiliastischen Sonderling aufzufinden, mit dessen Flugschriften — meist Zukunftsträumen — die Lehninsche Weissagung so ganz in ihrer Anlage, ihrem Zweck, in kennzeichnenden Einzelzügen bis stellenweise hinab zum Wortlaut übereinstimmt, daß wir in ihm tatsächlich den langgesuchten Verfasser der Prophezeiung erkennen müssen. Ganz neues, eigenartiges Licht fällt durch diese Untersuchung auch auf die bisher so heiß umstrittenen Verse: der Verfasser kommt zu einem Ergebnis, das „in der gegenwärtigen großen Zeit, wo die Anhänger der beiden großen christlichen Bekenntnisse Schulter an Schulter kämpfen gegen eine Welt von Feinden, besonders erfreulich" genannt werden kann. Rohr hätte noch hinzufügen können, daß der von ihm nachgewiesene Verfasser auch in der Technik der lateinischen Sprache und anscheinend auch der Dichtkunst wohl bewandert gewesen sein muß: Das zeigt u. a. eine von ihm 1700 in Gegenwart des damals hochangesehenen Jenenser Philologen Kriegk de inclarescendi modes apud Graecos veteres gehaltene Disputation, in die auch einzelne von ihm herrührende lateinische Verse eingestreut sind.

Alles in allem stellt die scharfsinnige Arbeit Rohrs einen wichtigen und interessanten Beitrag zur Psychologie der Kriegsprophezeiungen und zur Volks- und Sagenkunde dar, der die Aufmerksamkeit der Prophezeiungsgläubigen und -gegner verdient.

Dr. Schneider, zur Zeit im Felde.

Und sollten einst die Friedensglocken klingen,
Die Sieger jubelnd in die Heimat ziehn,
Dann werden heißer uns're Tränen fließen,
Und traurig müssen wir zur Seite stehn.



Nach Gottes hl. Willen starb den Heldentod fürs Vaterland infolge eines Brustschusses am 15. Juli 1918 unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Enkel und Bruder

Johann Heisterkamp

Gefreiter der 12. Komp., Inf.-Regt. 143, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im blühenden Alter von 20½ Jahren, nachdem er fast 2 Jahre den Weltkrieg in treuester Pflichterfüllung mitgemacht hatte.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Lowick, Liedern, Barlo, Feldmark, Bocholt, den 31. Juli 1918.

Die trauernden Eltern, Großvater und Geschwister.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag morgen ½8 Uhr in der Georgiuspfarrkirche, wozu Verwandte, Bekannte und die Nachbarn, sowie die Gemeinden Lowick und Feldmark eingeladen werden.

Lebensmittelversorgung.

Frische Rinderknochen zu 50 Pfg. das Pfund werden am **Donnerstag morgen von 9 Uhr an** bei **Frau Matschke, Evanstr.**, gegen Vorlegung der auf der Vorderseite **mit D** abgestempelten Lebensmittelkarten verausgabt. Für jeden Haushaltungsangehörigen darf höchstens ½ Pfund Knochen verabfolgt werden. **Feld 1** der Lebensmittelkarte ist **abzustempeln.**

In dieser Woche werden
auf die Fleischkarte für Erwachsene 190 Gramm,
" " " Kinder 95 "
Fleisch ausgegeben.

Beste Wurst gegen Wurstmarken der 30. und 31. Woche wird **Samstag morgen von 10 Uhr an** an Inhaber der Lebensmittelkarten **C und D** verabfolgt; **Feld 9** der Lebensmittelkarte ist **abzustempeln.**

Bocholt, den 31. Juli 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Laubheusammlung.

Verladung von Laubheu findet statt am Freitag, dem 2. August d. J. von ½9—11½ und von ½3—5 Uhr am Abladestrang. An jedem Sack ist der Name der ablieferuden Schule und das Nettogewicht anzugeben. Draht darf zum Verschnüren der Säcke nicht mehr verwendet werden. Die Einkaufsquittung ist bei der Ablieferung vorzulegen.

Die Ortseinkaufsstelle.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung in der Gemeinde Raesfeld, bestehend aus 5 Bezirken zur Gesamtgröße von ca. 2200 ha, soll am

Mittwoch, dem 7. August d. J., nachmittags 3 Uhr,

in der Wirtschaft **Tiggeler** in Raesfeld auf die Dauer von 6 Jahren — beginnend am 15. August d. J. — öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Raesfeld, den 29. Juli 1918.

Der Jagdvorsteher:
Hater,
Gemeindevorsteher.



Massiv goldene

Trauringe

— unter Garantie —
in jeder Preislage, moderne Fassons
Gravieren gratis,
empfiehlt preiswert

A. Bauhuis, Bocholt.
Uhren und Goldwaren, Ravardistrasse.

Ferienverkehr 1918.

Die Eisenbahnen dienen gegenwärtig in erster Linie der Kriegführung. Lokomotiven und Wagen werden für Heereszwecke und zur Heranschaffung der Lebensmittel dringend gebraucht. Für den kommenden Ferienverkehr werden deshalb für den Personenverkehr nur die fahrplanmäßigen Züge gefahren. Reisende, die in diesen keinen Platz finden, müssen zurückbleiben. Für jeden, der nicht unbedingt reisen muß, ist es vaterländische Pflicht, in dieser Zeit darauf zu verzichten.

Bekanntmachung.

Zur Förderung des Obstbaues sollen auch in diesem Jahre für die Kreiseingesessenen gute Obstbäume aus den unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehenden Baumschulen beschafft werden.

Den Kreiseingesessenen werden die für die örtlichen Verhältnisse geeignetsten Obstbäume in den nachstehend aufgeführten Sorten zum Preise von 4,50 Mark für kräftige Hochstämme, von 3 bis 4 Mark 50 Pfg. für kräftige Buschobstbäume, von 0,90 Mark für Johannisbeersträucher, 1,25 Mark Stachelbeersträucher, 0,80 Mark Himbeersträucher geliefert. Die Kosten für Verpackung und Fracht trägt der Kreis.

Sämtliches Pflanzmaterial wird auf seine gute Beschaffenheit vor der Verteilung von dem Kreisobstbauinspektor geprüft. **Bestellungen sind bei den Ortsbehörden (Bürgermeister und Amtmänner) bis zum 5. August ds. Js. zu machen,** bei welchen die Besteller die bestellten Bäume und Sträucher auch abzuholen haben.

Dort, wo größere Anpflanzungen geplant werden, wird eine **vorhergehende Untersuchung der Bodenverhältnisse** pp. zweckmäßig sein und sind Anträge hierzu bis spätestens Ende August an den **Kreisobstbauinspektor** Mey in Burgsteinfurt einzureichen.

Da von einer richtigen Sortenwahl in erster Linie ein gutes Gedeihen abhängt, werden noch folgende Sorten des Kreissortiments bekannt gegeben. Es werden auch nur diese Sorten geliefert werden. Bei größeren Anpflanzungen empfiehlt es sich nur 2 bis 3 Sorten anzupflanzen.

Obstsorten,
die sich zum allgemeinen Anbau im Kreise Borken eignen.

Aepfel für Hochstamm:

a) Sommeräpfel
Weißer Klarapfel, Reifezeit August, hält nur 8 bis 14 Tage.
*Charlamowsky, Reifezeit September.
b) Herbstäpfel
Graue Herbst-Renette, Reifezeit November, hält bis Januar.
*Landsberger, Reifezeit November, hält bis Januar.
c) Winteräpfel
*Rote Stern-Renette, Reifezeit November, hält bis Februar.
*Schöner von Boskoop, Reifezeit Anfang Dezbr, hält bis März.
*Roter holl. Bellefleur, Reifezeit Anfang Dezbr., hält bis Mai.
Königsapfel (Lokalsorte), Reifezeit Dezember, hält bis Juni.

Aepfel für Zwergobst.

a) Sommeräpfel
Weißer Klarapfel, Reifezeit August.
*Charlomowsky, Reifezeit September.
b) Herbstäpfel
*Lord Grosvenor, Reifezeit September, hält bis Dezember.
*Mauks Apfel (Evaapfel), Reifezeit September, hält bis Dezember.
*Landsberger Renette, Reifezeit November, hält bis Januar.
c) Winteräpfel
Adersleber Calvill, Reifezeit Oktober, hält bis Februar.
von Zuccamaglios Renette, Reifezeit November, hält bis März.
*Schöner von Boskoop, Reifezeit Dezember, hält bis März.

Pfirsich.
Früher Alexander, Triumpf, Eiserner Kanzler.

Kirschen.
Große Prinzessinkirsche, kalkreicher Boden muß vorhanden sein.
Knorpelkirsche, große schwarze.
*Schattenmorelle (besonders für Wandbekleidung u. Buschbaum)

Birnen für Hochstämme.

a) Sommerbirnen
Williams Christbirne, Reifezeit Anfang September, hält 14 Tage.
b) Herbstbirnen
*Köstliche von Charneu, Reifezeit Ende Oktober bis Mitte Nov
*Neue Poiteau, Reifezeit Oktober, November.
c) Winterbirnen
Pastorenbirne, Reifezeit November, hält bis Januar.

Birnen für Zwergobst.

a) Sommerbirnen
Williams Christbirne, Reifezeit September.
b) Herbstbirnen
*Gellerts Butterbirnen, Reifezeit September bis Oktober.
Köstliche von Charneu, Reifezeit Ende Okt. hält bis Mitte Nov.
Birne von Tongre, Reifezeit Ende Okt. hält bis Mitte Nov.
Clairgeau, Reifezeit Ende Oktober hält bis Ende November.
c) Winterbirnen
Pastorenbirne, Reifezeit November hält bis Januar.
Josefine von Mecheln, Reifezeit November, hält bis März.

Zwetschen.
Große blaue Hauszwetsche.

Pflaumen.
Kirke
*Viktorlapflaume.
Große grüne Reineclaude.
Mirabella von Nancy.

Johannisbeeren.
*Rote holl. Johannisbeere.
*Weiße holl. Johannisbeere.
Lee's schwarze.

Stachelbeeren.
*Rote Triumpfbeere.
*Frühheste von Neuwied.
*Weiße Volltragende.
*Frühheste gelbe.

Himbeeren.
*Marlborough.
Superlativ.

Erdbeeren.
*Laxtons Noble.
Saeger.
König Albert von Sachsen.
Späte von Leopoldshall.

* Sorten, die sich für einen nicht zu trockenen und mageren Sandboden eignen.

Borken, den 14 Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Akker's
Abtei-Sirup
(Akker Sirup)

das wirksamste wohlschmeckende

Hausmittel

gegen

Husten und Heiserkeit

Preis der Fl. m. ÷ 250 gr. Inh. M. 3.-
" " " " ÷ 550 " " " 6.-
" " " " ÷ 1000 " " " 9.-

Akker's Abtei-Sirup, nur echt mit Namenszug, ist durch die Apotheken zu beziehen. Eine Schrift über **Akker's Abtei-Sirup** ist kostenlos durch L. I. Akker in Emmerich a. Rh. zu beziehen.

Der Soldatenfreund.

Gebetbüchlein für kathol. Soldaten.
Preis geb. 65 Pfg.
Vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Bilanz

der Molkerei-Genossenschaft E. G. m. u. H. Dingden i. W.
am 31. März 1918.

Activa		Passiva	
1. Grund und Gebäude	16506,40	1. Geschäftsanteile	5481,—
2. Maschinen und Geräte	3411,—	2. Reservefond	22444,50
3. Vorräte	3881,—	3. Betriebsrücklage	10132,07
4. Guthaben	37145,33	4. Anleihe	7334,13
5. Wertpapiere	14505,55	5. Genossen f. Milch	27802,20
6. Kassenbestand	451,09	6. Ueberschuß	2706.47
Mark	75900,37	Mark	75900,37

Mitgliederbestand am 31. 3. 17: 305
Zugang: 2
Abgang: 1
Bestand am 31. 3. 18: 306

Der Vorstand
H. Tepferd, W. Kösters, Fr. Hoffmann.
Vorstehende Bilanz geprüft und richtig befunden.
Der Aufsichtsrat:
Joh. v. d. Linde. Ritte, Behns, Boers, Spinneken, Langenhoff, Bodenkerk.

Echtes
Salizyl-Pergament-Papier
in Rollen.
45 Pfennig.

J. & A. Temming,
Bocholt.

Zum 1. Oktober suche ich ein braves, zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Sanitätsrat Dr Farwick, Nordstraße 46.

Tüchtiges, braves
Mädchen gesucht
Näheres **Ravardistr. 10.**

Besseres Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht Familienanschluß.
Frau Amtsobersekretär Kram, Gladbeck i. W., Rentforterstr. 83 I.

Ein 16jähriges
Mädchen
sucht Stellung bei einem kath. Landwirt.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Putzfrau
für sofort gesucht.
Nordstr. 18.

Platzarbeiter
gesucht.
Ant. Mayland, Sägewerk.

Wir suchen für sofort einen
kräft. Jungen
für Ausgänge und leichtere Lagerarbeiten
Näheres in der Geschäftsstelle.

Geweckte Jungen
mit guter Schulbildung als
Lehrlinge
für Buchdruckerei, Setzerei und Buchbinderei gesucht.
J. & A. Temming.

Pilz-merkblatt.
Die wichtigsten eßbaren und schädlichen **Pilze.**
Bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte mit farbigen Abbildungen. **Preis 25 Pfg.**
J. & A. Temming.

Kleine Wohnung
zu vermieten.
Näh. **Bismenhorster Weg 4.**

Freundl. möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
mit Morgenkaffee, event. auch voller Pension, zu vermieten.
Frau Wilh. Großwiele, Dingperl. Chaussee 53, Restaurant.

Prima keimfähigen
Spörgelsamen
sowie feinsten
Tabaksatz
zu haben bei **Karl Schröers,** Kaisergarten.

Ein gutes
Fahrrad
mit Gummibereifung und ein **Ofen** zu verkaufen.
Joh. Tepasse, Lowick 51, hinter der Roten Erde.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden sachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Notizbücher
Notizblocks
Ringbücher

J. & A. Temming, Bocholt.



Die Jahres-Seelenmesse
für den gefallenen
Musketier
Theodor Potthoff
findet statt am Donnerstag morgen 7¼ Uhr in der St Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Kath. Kreuzbündnis
Bocholt.
Sonntag, den 4. August,
morgens 7¼ Uhr:
Gemeinschaftliche heilige Kommunion
in Liebfrauen.
Donnerstag abend 9 Uhr:
Vorbereitung
im Saale des Bürgerkruges.
Der Kartellvorstand.

Der große
Portiunkula-Ablaß.
Erklärung und Gebete zur Gewinnung desselben
von **P. Bonifatius** von Mainz.
Preis 20 Pfg
J. & A. Temming.

Zu verkaufen:
1 neuer, schwerer **Lagerwagen** (Ladefläche 1700 : 1000 mm, Stirnwandhöhe 1000 mm)
1 schwere **Lagerkarre** (1900 mm lang.
Farbenmüller G. m. b. H., Bocholt.

Metallbetten an Private. Katalog fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten.
Eisenwöbelfabrik, Suhl Thür.

Habe mehrere Pfund
Knollsamen
zu verkaufen.
Heinr. Brömmling, Sport.

Fahrrad
zu verkaufen.
Noters, Eintrachtstraße 49.

Ein 4 Monate altes
Stutfohlen
zu verkaufen.
Gerhard Heesen, Suderwick.

Ein Schafbock
zu verkaufen.
Heinrich Nienhaus.
Mussumer Kirchweg 284.

Ein wachsamer
Kettenhund
zu verkaufen.
Näheres **B. Venderbosch,** Rebenstraße 84.